

Unser Gretchen war längst auch munter dabei und zeigte ein solches Geschick und wirklichen Eifer, daß die freundliche Lehrerin mit Wohlgefallen auf die neue Schülerin blickte und dieser den Auftrag erteilte, auf das Kochen des Karpfens achtzuhaben. Sie durfte denselben sogar selbst in den Ofen schieben und sollte dann sorgsam achtgeben, daß er zu rechter Zeit wieder herausgenommen würde. Ängstlich blickte Gretchen nach dem Zeiger der großen Standuhr, damit sie doch ja keine Sekunde versäume, und zur angegebenen Zeit öffnete sie wieder die Ofenklappe, aus welcher es ihr nun bereits herrlich verheißend entgegenduftete. Der Karpfen lag goldig gebräunt und gespickt in seiner kräftigen Sauce, und nun mußte sie aufmerksam achtgeben, wie zierlich derselbe auf einer Platte serviert wurde.

Als die Mittagsglocke mit hellem Klang die Essensstunde verkündete, da eilten alle die jugendlichen Köchinnen hinauf nach einem großen Saal, und auch Gretchen folgte mit lebhaftem Appetit den Kameradinnen. Aber noch erblickte sie hier keine Tafel, die zum Essen einlud, nur eine Reihe von Waschtischen; und das Beispiel ihrer Gefährtinnen lehrte sie rasch, daß hier erst Gesicht und Kleidung gesäubert und geordnet werden mußte, bevor an das Speisen zu denken war.

Endlich war das Werk der Reinigung vollbracht, und nun strömten die Mädchen nach dem Speisesaal, wo von denjenigen Schülerinnen, welche gerade die Wochenordnung hatten, die Tafeln aufs pünktlichste gedeckt waren und alle nach dem Alter geordnet Platz nehmen durften. Nach einem kurzen, gemeinsam gesprochenen Tischgebet wurden von sechs Mädchen die Speisen aufgetragen und stets mit ganz besonders freudigem Interesse begrüßt. Hatte doch jede der jungen Speisenden Teil an den Gerichten, welche hereingebracht wurden. Wichtig wurden alle nacheinander gekostet und geprüft, die Urtheile darüber abgegeben, kein Fehler kam ungerügt durch, man hätte glauben sollen, alle diese einfach erzogenen Kinder hier seien die größten Feinschmecker von der Welt, aber sie nahmen es eben mit ihrer Arbeit ernst und vergaßen selbst nicht während des Essens den Zweck ihres Aufenthaltes in dieser Anstalt.

Nachdem abgesspeißt und ein Dankgebet gesprochen war, ging es an das Ab- und Aufräumen der Tafeln und des ganzen Speisesaals. Die Mädchen huschten mit den gebrauchten Schüsseln und Tellern zur Thür hinaus, andere erschienen mit Eimern, die Tische und Dielen zu scheuern, und bald lag der Saal wieder in so musterhafter, stiller Ordnung da, als ob er nie benutzt worden wäre. Drunten in der Küche wurde nun ein Teil der Schülerinnen mit dem Abspülen und Abtrocknen der gebrauchten Geschirre betraut, andere mußten in den Vorratskammern Ordnung schaffen,